

## **Verbesserung der Versorgungsqualität Frühgeborener durch intrinsisch motiviertes, videogestütztes Fehlermanagement**

### **Zusammenfassung**

Jedes fünfte Neugeborene fällt unmittelbar nach der Geburt mit einer gestörten Anpassung auf, welche eine kinderärztlichen Unterstützung erforderlich macht. Besonders betroffen sind zu früh geborene Kinder. Bedingt durch die Unreife, ist die Zeit um die Geburt für diese Kinder besonders kritisch. Die medizinische Unterstützung in dieser Phase beeinflusst die langfristige Entwicklung ganz maßgeblich. Bisher hängt die Qualität der medizinischen Versorgung an der Schnittstelle von Geburtshilfe und Kinderheilkunde sehr von dem individuellen Erstversorgungsteam ab.

Die während der Erstversorgung ablaufenden Prozesse stellen im klinischen Alltag sehr häufig eine „Black Box“ dar. Damit ist ein aktives Fehler- bzw. Risikomanagement – als Voraussetzung für eine Verbesserung der Versorgungsqualität – nur schwer möglich. Am Perinatalzentrum des Universitätsklinikums Dresden wurde ein routinemäßiges Videomonitoring der Erstversorgung mit anschließendem strukturiertem Auto-Feed-back und standardisierter Auswertung entwickelt. Dieses nutzt den Ansatz einer intrinsisch motivierten Verbesserung der Versorgungsqualität.

Nach Erstellen eines theoretischen Konzeptes für dieses strukturierte Feedback wurde es im Fachbereich der Antragssteller etabliert. Im Ergebnis konnten zuvor definierte Parameter der Prozess- und Versorgungsqualität verbessert und so typische Komplikationen der Frühgeburt verhindert werden. Die Rate an chronischen Lungenerkrankungen (BPD) konnte von 15 auf 1%, die Häufigkeit von Augenerkrankungen Frühgeborener (ROP) von 23 auf 9% reduziert werden.

Das vorgestellte Projekt ist ein neues, aber mittlerweile praxis-erprobtes Konzept zur nachhaltigen Verbesserung der Versorgungsqualität der kleinsten stationären Patienten. Es liefert einen wesentlichen und nachweislich erfolgreichen Beitrag zum Fehler- und Risikomanagement in der Versorgung Frühgeborener. Damit orientiert es sich sowohl an den Bedürfnissen der betroffenen Patienten, als auch an der Verbesserung von Ausbildung und Kommunikation verschiedener beteiligter Berufsgruppen. Die zugrundeliegende Philosophie einer intrinsisch motivierten Verbesserung der Patientenversorgung, welche auch die Optimierung der Zusammenarbeit verschiedener Fächer- und Berufsgruppen zum Ziel hat, ist aus Sicht der Antragsteller – verglichen mit den bisher üblichen, durch den Gesetzgeber eingeführte flächendeckende Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung – der effektivere Weg, für den individuellen Patienten eine Verbesserung der medizinischen Versorgung zu erreichen und ist damit exemplarisch für zukünftige patientenorientierte Versorgungskonzepte.